

Laibacher Zeitung.

N^o 72.

Freitag den 7. September 1821.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission mit a. h. Entschliessung vom 15. l. M., dem Prager Handelsmann Franz Till, auf seine angeblich neue Verbesserung der schwarzen englischen Glanzwachs, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß er nach vielen gemachten Versuchen durch die Anwendung einiger neuen Zuthaten und Mittel, die bei anderweitigen ökonomischen Manipulationen als unerheblich nicht beachtet und verworfen werden, dann durch ein aufgefundenes eigenes Verhältnis der Qualität und Quantität der erforderlichen Materialien, so wie auch das bei Verfertigung der Wachs beobachtete Verfahren die gewünscht n. Eigenschaften derselben, insbesondere aber die Schwärze, den Glanz, die Haltbarkeit und vortheilhafte Wirkung, auf die Konservirung des Leders auf einen viel höhern Grad als bei der bis jetzt gewöhnlich üblichen Wachs gebracht habe;“ ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von sechs Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet. —

Welche a. h. Entschliessung in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidokretes vom 28. v. 17. l. M., Z. 21412, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyr. Subernium zu Laibach am 24. Aug. 1821.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 15. v. M., über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission den k. k. privilegierten Hof-Papieretapeten-Fabrikanten Michael Sperlin und Heinrich Kahn, und dem k. k. privilegierten Maschinenisten Georg Hönig, in Wien, auf ihre angeblich neue Entdeckung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll; „ökonomische kupferne oder eiserne verziunte Dampfstockgefäße mit verbessertem Schluß zu verfertigen, wodurch dieselben zum häuslichen Gebrauche mit Sicherheit und Bequemlichkeit anwendbar seyen, und dabei alle Vortheile des in Laboratorien gebräuchlichen papiniamischen Saftes, ohne der bei dem letztern Statt findenden Nach-

theile, vereinigen, außerdem aber eine reine Ersparniß von wenigstens 3/4 Theilen an Zeit und Brennmaterial bezwecken;“ ein fünfjähriges Privilegium für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliessung in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidokretes vom 28. v. 18. l. M., Z. 21715, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyr. Subernium. Laibach am 24. August 1821.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 15. v. M., über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission den Brüdern Johann und Augustin Bruni, Maschinenisten in Romo, auf ihre angeblich neue Verbesserung der Gensoul'schen Seidenspinns-Maschine ein fünfzehnjähriges Privilegium für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet. — Diese Verbesserung soll im Wesentlichen darin bestehen, daß sie

1) bei dem neuen Verfahren in den Stand gesetzt werden, mittelst der gedachten Maschine, mit vier Capi, eben so wie es im lombardisch-venetianischen Königreiche gebräuchlich ist, zu spinnen;

2) daß dadurch der Verbrauch des in diesem Königreiche bereits sehr vertheuerten Brennstoffes, so wie der Bedarf an arbeitenden Händen vermindert;

3) daß die Maschine von jenen Unvollkommenheiten, und den beständigen Gefahren zerbrochen zu werden, denen sie nach der Methode Gensoul's unterliegt, bewahrt; und endlich

4) daß die erste Einrichtung dieser Maschine, mit weit weniger Kosten, als bisher bewerkstelliget werde.“

Diese allerhöchste Entschliessung wird in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidokretes vom 28. v. 18. l. M., Z. 21717, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Vom k. k. illyr. Subernium. Laibach am 24. August 1821.

V o h m e n.

Am 8. August d. J. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, wurde im Esaslauer Kreise, in dem Thale, welches sich von dem bei Esaslau gelegenen Meierhofs Kandelow,

Über Schles bis Konow, erstreckt, bei einem donnerähnlichen Schläge und Getöse ein Erdstoß von der Stärke bemerkt, daß auf Bäumen ruhende Hühner erschreckt aufstiegen, die Fenster in den Wohnungen klirrten, Tische und Stühle wankten, und Menschen ihre Wohngebäude aus Furcht vor dem Einsturze derselben verließen. Das Ereigniß dauerte 10 bis 12 Sekunden.

Wie n, den 1. September.

Se. k. k. Majestät, stets gewohnt, langjährige, treue und eifrige, Allerhöchstdenselben und dem Staate geleistete Dienste huldvoll anzuerkennen und auszeichnend zu belohnen, haben aus dem Anlaß, daß der k. k. Staats- und Konferenz-Minister, Karl Graf v. Zichy, am 15. August d. J. das fünfzigste Jahr seines Staatsdienstes zurücklegte, demselben die Insignien des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens in Brillanten, mit dem nachstehenden allerhöchsten Handschreiben, zu übersenden geruht:

Lieber Graf Zichy!

Ich habe während Meiner Regierung so viele Beweise Ihres regen Diensteifers, Ihrer ausgezeichneten Talente, und Ihrer, in den oft schwierigsten Verhältnissen stets gleichen Thätigkeit und Anhänglichkeit an Meine Person erhalten, daß Ich mit Vergnügen die Veranlassung, benutze, welche Mir der heutige Tag, mit welchem Sie Ihr fünfzigstes Dienstjahr schließen, darbietet, um Ihnen Meine volle Erkenntlichkeit für Ihre, dem Dienste des Staates ganz gewidmete lange Laufbahn auszudrücken. Ich verleihe Ihnen zugleich, als einen öffentlichen Beweis Meiner Anerkennung Ihrer Verdienste, die Dekorationen Meines königl. ungarischen St. Stephan-Ordens in Brillanten.

Ich hoffe, daß die Vorsehung Ihnen noch viele Jahre schenken wird; Ihre Mir stets bewiesene Anhänglichkeit und Ihre noch unerschöpfte Thatkraft sind Mir Bürge, daß Sie dieselben, wie die im Dienste beschlossenen Freuden, ebenfalls dessen Besten widmen werden.

Einj. den 15. August 1821.

Franz (m. p.)

Großbritannien.

Dem Courier zufolge wurde noch am selben Tage (14. August), wo die tumultuarischen Auftritte während des Leichenzuges der Königin zu London vorgefallen waren, geheimer Rath gehalten, worin über die, wegen dieses Frevels zu ergreifenden Maßregeln berathschlagt wurde. Nach den englischen Gesetzen ist jede Widersprechlichkeit bei Übertragung der Leiche einer königlichen Person beinahe dem Hochverrathe gleich zu achten. Es sind Kouriere an Se. Majestät mit Berichten über diese Vorfälle nach Dublin abgegangen. Auch an Lord Sidmouth

wurde ein Courier abgesandt, um denselben von dem Vorfalle in der Kirche von Colchester, wo Dr. Lushington, Hr. Wilde und mehrere Individuen, statt des, von der Regierung angehefteten, ein anderes Schild mit einer unpassenden Inschrift an den Sarg der Königin befestigen ließen, Nachricht zu ertheilen.

In Betreff des letzteren Frevels heißt es in der Morning-Post vom 18. August: „Man kann unmöglich, ohne ein peinliches Gefühl von Staunen und Ekel, die Erzählung der skandalösen zu Colchester vorgefallenen Szenen lesen; daß Aufwiegler, ohne Grund, eine tumultuarische Pöbelrothe anrichteten, die Feier einer Leichen-Feiermonie zu stören, und ruchlos genug waren, um die sterblichen Überreste einer Königin zum Spielball ihrer Leidenschaften zu mißbrauchen, ist niederträchtig, aber keineswegs unglaublich; daß aber Männer, wie Lord Hood, Dr. Lushington und Hr. Wilde Anstand und Sittlichkeit so weit vergessen konnten, sich nachlässiger Weise heimlich in eine Kirche zu schleichen, um dort einen strafbaren Unterschleif, im direkten Widerspruch mit dem Willen ihres Monarchen, zu treiben; mit einem Worte, daß sie auf den Sarg der Königin ein Schild mit einer unpassenden Inschrift befestigen ließen, und hinter her den Versuch machten, ein solches Verfahren, nicht durch Gründe, sondern durch eine Protestation zu rechtfertigen, dieses sind Umstände, die ganz unerwartet sind, und die wir tief beklagen müssen. Es ist immer bedauernswerth, wenn Leute, die einen unbescholtenen Ruf haben, ihren Charakter selbst freiwillig herabzuwürdigen suchen, hauptsächlich, wenn ihre Handlungen zu der Vermuthung Anlaß geben, daß sie sich in Verbindung mit einer Klasse von Individuen gesetzt haben, die in Verdacht steht, heimlich einen Plan entworfen zu haben, die Regierungsgewalt zu lähmen und die öffentliche Ruhe zu stören. Was die zu dieser letztern Klasse gehörigen Individuen anlangt, so ist ihr Benehmen bereits im geheimen Rath zur Sprache gekommen, und wenn die Antwort auf die nach Irland abgegangene Depesche angekommen seyn wird, werden sie vielleicht gewahr werden, daß, was sie ihren letzten Sieg zu nennen belieben, nichts weniger für sie als ein Triumph seyn wird.“

Osmanisches Reich.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. August zufolge hatte man daselbst Berichte aus Morea und Livadien erhalten, nach welchen es den großherlichen Truppen gelungen war, die Insurgenten aus einigen Distrikten dieser Provinzen zu vertreiben, und die Ruhe in selben wieder herzustellen. Nachstehender

Auszug eines Berichts des Gouverneurs von Morea, Mohammed Pascha an den Großwesir, vom 23. Juli, gibt hierüber nähere Details:

„Ich melde Ew. Herrlichkeit, daß ich am 25. Juni vor Livadia angekommen bin, und hier mit meiner Armee kampirt habe. Die Naaja's in dieser Provinz hatten den größten Theil der Muselmänner ermordet, ihre Weiber geschändet, ihre Familien zu Sklaven gemacht. Sie beharrten auf ihrer Rebellion; und als es bekannt ward, daß Truppen gegen sie anrückten, vereinigten sich die Insurgenten der umliegenden Distrikte mit denen, welche ihre Vorposten in Morea bildeten, und verschanzten sich in Livadia. Um der Verwüstung des Landes vorzubeugen, und sie mit Mäßigung zu behandeln, sendete man verschiedene Parlamentärs an sie ab, die sie aufforderten, dem bevorstehenden Unglück auszuweichen, und ihnen erklärten, daß sie, wenn sie sich unterwerfen wollten, Sicherheit und Verzeihung von der hohen Pforte zu erwarten hätten.“

„Ohne jedoch auf dieses großmüthige Anerbieten im Geringsten zu achten, verschworen sich die Anführer unter einander, daß sie sich in Zukunft nicht mehr als Naaja's betrachten lassen wollten, und begannen hierauf Kanonen- und Musketenfeuer aus dem Schlosse und aus den Verschanzungen.“

„Früh am Morgen stellte sich die Armee in drei Divisionen auf und fing das Gefecht an. Der Sieg erklärte sich für die Muselmänner, und der größte Theil der Insurgenten wurde niedergemacht. Von den übrig gebliebenen retteten sich ungefähr 2000 Mann in das Schloß, und 1500 zogen sich mit ihren Gewehren in die Häuser zurück. Eins oder zwei dieser Häuser waren angezündet worden, um dem Vortrab der Armee Luft zu machen, und nöthigenfalls Sturm laufen zu können. Ein plötzlich entstandener starker Wind verbreitete die Flammen; die in die Häuser geflüchteten Insurgenten wurden das Opfer derselben, und beinahe die Hälfte der großen und schönen Gebäude gingen in Feuer auf; nur mit Mühe konnten die am Gipfel des Berges liegenden gerettet werden. Da das Feuer auch das Haus, in welchem ich mich befand, zu ergreifen drohte, war ich genöthigt, mich in ein anderes zu begeben.“

„Am Tage meiner Ankunft vor Livadion hatte ein gewisser Hauptmann Dissuvo mit verschiedenen andern Hauptleuten die Stadt verlassen, und bei einem Dorfe, ungefähr anderthalb Meilen von derselben einen Haufen Rebellen zusammengezogen. Es mußten daher Maßregeln genommen werden, um zu verhindern, daß sie nicht den in der Festung eingeschlossenen Insurgenten

zu Hülfe kämen. In diesem Ende ließ ich das Dorf mit 2000 Mann angreifen. Der Feind wurde vollständig geschlagen; 150 Tödtliche und eben so viel Verwundete blieben auf dem Platze. Als die in der Festung befindlichen Feinde gewahrt wurden, daß keine Rettung mehr für sie war, stürzten sie sich in der Verzweiflung von den Wällen herab; mehrere fanden den Tod, andere wurden aufs schrecklichste verstümmelt. Die, welche noch in der Festung waren, baten um Gnade für sich, ihre Weiber und Kinder, und sie ward ihnen gewährt.“

„In diesem Gefechte sind überhaupt über 3000 Feinde, theils vom Schwert, theils von den Flammen ausgerieben worden. Da der Koran sagt: „Wenn du einen Sieg über deinen Feind davon getragen hast, so lasse ihm Verzeihung angedeihen, um deine Dankbarkeit an den Tag zu legen, so durften die Überreste der Insurgenten auf die Großmuth und Müde der hohen Pforte rechnen, die ihnen auch zu Theil ward, als sie ihre Unerwerfung versicherten, und um Erlaubniß baten, in ihre Häuser zurückzukehren. Ein Beluk-Baschi wurde zu dem Ende mit einem Truppen-Detachement abgeordnet, um sie auf dem Schlosse in Empfang zu nehmen, und in ihre Wohnungen zurück zu führen. Dieses geschah in feierlichem Zuge, unter den Aklamationen der Sieger, und Vortragung der den Rebellen abgenommenen Fahnen.“

In Smyrna ist die Ruhe wieder hergestellt; Sela nuova und Mitylene hingegen waren der Schauplatz der blutigsten Ereignisse. Unweit Salontich befindet sich gleichfalls ein Insurgenten-Hause, welchen der Pascha jener Stadt zu zerstreuen und zu vernichten beauftragt worden ist. Die türkische Flotte, welche kürzlich auf der Höhe von Samos gesehen worden war, soll sich nach Rhodos begeben haben, um sich mit dem von Mohammed Ali Pascha von Aegypten ausgerüsteten Geschwader zu vereinigen. Letzteres soll 15 Segel stark und größtentheils mit europäischen Matrosen bemannt seyn; es wird von Ismail Gibraltar, demselben, der früher des Pascha's Agent in Schweden und Livorno gewesen war, befehligt. Er soll ein geschickter Seemann seyn und früher selbst auf englischen Schiffen gedient haben.

Ibrahim Pascha von Brussa ist noch immer bei Bujukdere am Bosphore gelagert; er hat neue Verstärkungen an Mannschaft aus Asien an sich gezogen. Einer der ersten Offiziere dieses Pascha's ist jüngsthin befördert worden und hat gleichfalls die Koffschweife erhalten. Dieselben wurden auch zweien andern kürzlich abgetreten Pascha's wieder verliehen; einer derselben erhielt die

Statthaltertschaft Canlen, mit dem Befehle, die Ruhe auf dieser Insel wieder herzustellen.

Die Installation der Kadasters von Rumelien und Anatolien hat in den ersten Tagen des Augustmonats zu Konstantinopel Statt gefunden. Sidki Efendi erhielt die erstere dieser Stellen, und Behiet Efendi, ehemals Leibarzt des Sultans, die letztere.

Zu den merkwürdigen Ereignissen dieser letzteren Tage gehört die Hinrichtung der beiden älteren Söhne des Ali Deyvedeleni Pascha von Janina, Beli, und Muchtar Pascha; jener befand sich in Kutahie, dieser in Kaisarije in Eril. Ein als Derwisch verkleideter Grieche diente ihnen als Spion; er ward in Konstantinopel aufgefangen, und die bei ihm gefundene Korrespondenz verräth das Geheimniß der Söhne des Tyrannen von Epirus.

Die königl. französische Fregatte, die Lilie, hat den Kontre-Admiral Halgan nach Smyrna gebracht: er ließ abfolgleich seine Flagge am Bord der Fregatte, la Guerriere aufstecken.

Der kaiserlich-russische Gesandte Baron Stroganoff hatte sich am 7. August am Bord einer als Flutschiff ausgerüsteten russischen Brigg eingeschifft, konnte jedoch, widriger Winde halber, erst am 10. die Anker nach Odessa lichten. (Direkten Nachrichten aus Odessa zufolge war Baron Stroganoff am 13. kurz vor Mitternacht daselbst angelangt). Das Gesandtschafts-Personal und übrige Gefolge des Gesandten hatte sich auf dem Packetboot und auf drei österreichischen Fahrzeugen, die zu diesem Ende ausgerüstet worden waren, eingeschifft. Das türkische Ministerium hat das gegebene Wort treu erfüllt und der Abreise des Hrn. v. Stroganoff nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt. Fernans wurden ihm zwar, weil die Pforte, wie schon erwähnt, nicht im Mindesten den Anschein haben wollte, als biete sie die Hand zu diesem Schritte, verweigert; allein die Kommandanten der Schiffe am Bosphorus erhielten gemessenen Befehl, die Schiffe, an deren Bord sich der Gesandte mit seinem Gefolge befand, zu respektiren und ungehindert passiren zu lassen.

In Konstantinopel herrschte die vollkommenste Ruhe; das bisher auf alle mit Getreide beladene Schiffe gelegte Embargo ist durch einen großherrlichen Befehl aufgehoben. Die Schifffahrt durch den Kanal geht demnach, wie zuvor, ungestört.

Die Greianisse, welche die meisten europäischen Blätter mit so vieler Zuversicht meldeten, als die Theilnahme der Israeliten an den an der Leiche des hingerichte-

ten Patriarchen verübten Gräueltaten, die Schändung 250 griechischer Jungfrauen auf dem Bazar, und so viele andere Gerüchte sind in Konstantinopel gänzlich unbekannt und reine Erdichtung des Auslandes. Die Vorsteher der israelitischen Gemeinde zu Konstantinopel haben sogar öffentliche Schritte gethan, um die ihre Nation betreffenden Gerüchte zu widerlegen, indem das bekannte Ereigniß zu Odessa ihre Belegnisse vor ähnlichen Reaktionen an andern Orten nur zu sehr rechtfertigte.

Das Pestübel hat in Smyrna keine weiteren bedeutlichen Fortschritte gemacht; in der Hauptstadt zeigten sich bisher noch keine Spuren desselben.

Fürstenhämer Moldau und Wallachei.

In den Gebirgskluchten der Moldau stecken noch verkrenzte Insurgentenhaufen, welche die Ruhe der Provinz sehr gefährden. Einer dieser Haufen erwichen am 19. Abends ganz unverhofft vor der Stadt Nyama, in der sich eine türkische Besatzung von 25 Mann befand, umzingelten die Stadt und steckten sie an drei Orten in Brand. Die türkische Besatzung dann alle israelitischen Einwohner warfen sich in die dortige St. Johannis-Kirche, welche inzwischen von den Insurgenten auch bald von allen Seiten angezündet war, und bei Abgang des Votens, der diese Gräueltzue mit ansah, noch brannte. Man erwartet ein türkisches Armeekorps aus Passy, welches bestimmt ist, den ferneren Streifereien und Verwüstungen dieser Überbleibsel der Häteristen in dieser Provinz, ein Ende zu machen. (Osterr. Beob.)

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 2. September:

Herr Anton Mauroner, Gutsbesitzer, von Eilli nach Udine. — Herr Joseph Math, Professor der Rechten, zu Großwardin, von Wien nach Triest. — Herr Franz Ladich, Handelsmann, von Wien nach Spalato über Triest. — Herr Markus Mayer, Handelsmann, von Kamna.

Den 3. Herr Joseph Klinger, Pelzwaarenhändler, von Wien nach Triest. — Herr Franz Jakob Lorenz, Handelsmann, mit Familie, von Triest nach Wien.

Den 4. Herr Karl Otterman, Kaufmann, und Herr Joseph v. Marcobruni, k. k. Polizeikommissär, beide von Wien nach Triest. — Herr Franz Friedrich v. Schöffler, k. k. priv. Großhändler, von Triest nach Wien. — Herr Jakob Sandman, gewesener Rittmeister im Homburger Ulanen-Regimente, und Herr Sigmund v. Bissl, quittirter bairischer Lieutenant, beide von Triest nach München. — Herr Anton Theodor Jaccas, Handelsmann, von Triest nach Wien.

Wechselkurs.

Am 1. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 71 1/2; Wiener St. Bank-Obli. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 32 5/8; Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/4 Br. Wfo. — Konventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Aktien pr. Stück 578 in C.M.